

## Zur Einführung

Man kennt das Stichwort ‚jüdischer Witz‘ vor allem durch die ungemein populäre Sammlung anonymer Erzählwitze, welche Salcia Landmann in den 1960er Jahren in vielen Auflagen veröffentlichte. Doch ist damit das Phänomen tatsächlich hinreichend charakterisiert? Schon Friedrich Torberg hat das bezweifelt und Landmann eine ungehemmte Reproduktion anti-semitischer Klischees unterstellt.

Unsere Tagung möchte an diese Kontroverse anknüpfen und die Diskussion um den ‚jüdischen Witz‘ neu eröffnen. Wie notwendig eine solche Aktualisierung ist, zeigen zudem Geschichte und Semantik eines sehr verwandten Begriffs: des sogenannten ‚Judenwitzes‘, der im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm als „stachlichter, bissiger witz, wie er vorzüglich den juden eigen“ sei, definiert wird. Dass die als Schmähevokabel gedachte Prägung von jüdischen Autoren wie Heinrich Heine oder Moritz Saphir affirmiert wurde, lässt aufhorchen. Sollte es neben der von Landmann dokumentierten Geschichte des ‚jüdischen Erzählwitzes‘ auch eine genuin literarische Tradition des jüdischen Witzes geben?

Vertreter der Vormärz-Literatur wie Ludwig Börne oder eben Heine, der Gründerzeit wie Alfred Kerr und Maximilian Harden, der klassischen Moderne (Karl Kraus, Kurt Tucholsky und Alfred Döblin) oder der Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur (von Albert Drach oder Edgar Hilsenrath bis hin zu Doron Rabinovici, Maxim Biller oder Henryk M. Broder) lassen das vermuten. Wenn das aber zutrifft, steht dann dieser Witz ebenfalls im Zeichen eines heiteren Humors, der „unter Tränen lächelt“? Oder weist er jene aggressiven Impulse auf, die der antisemitische Diskurs ihm immer schon unterstellte?

## Titelbild

Der Maler Friedrich Hahn reitet auf dem als Kentaurer dargestellten Schriftsteller und Journalisten Moritz Saphir, dessen Wahlspruch „Ungeheure Ironie“ hier gegen ihn selbst gewendet wird.

Lithographie, München 1830, Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Antiquariats Peter Bierl.

## Organisation

Gunnar Och (Erlangen)

Burkhard Meyer-Sickendiek (Berlin)

## Kontakt

Habelschwerdter Allee 45

Raum TH 38/122

14195 Berlin

Telefon: 030/838-57841

E-Mail: [bumesi@zedat.fu-berlin.de](mailto:bumesi@zedat.fu-berlin.de)

## Tagungsort

Seminarzentrum L 115

Freie Universität Berlin

Silberlaube (Erdgeschoss)

Otto-von-Simson-Str. 26

14195 Berlin-Dahlem

Fritz Thyssen Stiftung  
für Wissenschaftsförderung

Freie Universität  Berlin

Amt für Außenangelegenheiten

# Der jüdische Witz

## Zur unabgeholtenen Problematik einer alten Kategorie

Internationale und interdisziplinäre Tagung  
9. bis 11. Mai 2013



*Ungeheure Ironie!*

# PROGRAMM

## DONNERSTAG, 9. MAI 2013

- 14.00 Begrüßung
- 14.15 GUNNAR OCH /  
BURKHARD MEYER-SICKENDIEK  
Einführung in die Tagung
- 14.30 MARKUS WINKLER (Genf)  
Begriff und Struktur des Witzes  
bei Heinrich Heine
- 15.30 DIETMAR GOLTSCHNIGG (Graz)  
„Ein asthmatischer Köter“.  
Heines Witz im polemischen Urteil  
von Karl Kraus
- 16.30 *Kaffeepause*
- 17.00 GUNNAR OCH (Erlangen)  
Die Erfindung des jüdischen Witzes.  
Diskursanalytische Beobachtungen an Texten  
des frühen 19. Jahrhunderts
- 
- 20.00 SANDER L. GILMAN (Atlanta)  
When Did the Jews Become Funny?  
A New Debate about the Limits of  
Representation after 9/11 or an Older Problem?

## FREITAG, 10. MAI 2013

- 9.00 MANFRED SCHNEIDER (Bochum)  
Der Witz und seine Beziehung zum Geld:  
Börne, Heine, Freud
- 10.00 HILDEGARD KERNMAYER (Graz)  
„Dieses furchtbarste Gift der literarischen  
Apotheke“, oder wie der (jüdische) Witz  
ins Feuilleton kam
- 11.00 *Kaffeepause*
- 11.30 PETER SPRENGEL (Berlin)  
„Herrnfeld-Humor“ im Visier (anti) jüdischer  
Diskurse
- 12.30 *Mittagspause*
- 14.00 BURKHARD MEYER-SICKENDIEK (Berlin)  
Vom Witz diesseits und jenseits des  
Lustprinzips:  
Döblin, Freud und Franz Biberkopf
- 15.00 MARCUS PATKA (Wien)  
Wiener und Berliner jüdische Künstler  
in Kabarett und Revue
- 16.00 *Kaffeepause*
- 16.30 MICHA BRUMLIK (Frankfurt)  
„Menschenfeindliches Zerrbild oder Satire“.  
Eduard Fuchs und die Juden in der Karikatur
- 20.00 Lesung mit DORON RABINOVICI

## SAMSTAG, 11. MAI 2013

- 9.00 NORBERT EKE (Paderborn)  
Der Witz als ästhetische Entautomatisierung:  
Shoah und Lachen
- 10.00 ALFRED STALZER (Wien)  
Jüdische Bühnenkünstler im deutschen und  
österreichischen Film
- 11.00 *Kaffeepause*
- 11.30 CHRISTINA PAREIGIS (Berlin)  
Purim-Spiele und die Masken der  
Marx Brothers.  
Auf der Schwelle von Identität und  
Nicht-Identität
- 12.30 *Mittagspause*
- 13.30 LEA WOHL VON HASELBERG (Hamburg)  
„Jüdischer Humor“ im zeitgenössischen  
deutschen Spielfilm
- 14.15 JAKOB HESSING (Jerusalem)  
Schindel, Rabinovici, Menasse –  
Familienromane aus Österreich
- 15.00 *Ende der Tagung*
- 